

ZEITZEUGENGESPRÄCH 

# DAVID- STERN



*und*

# RAUTE



*Zeitzeugengespräch  
mit Uri Hirsch*

Moderiert von **Angelika Pranzas**  
vom Ebenezer Hilfsfonds e.V.



16. Juni 2026



19 Uhr



Volksparkstadion



EBENEZER  
HILFSFONDS  
Deutschland e.V.



Hey HSV-Fans,

Wir laden herzlich ein zu einem besonderen Abend der Erinnerung, der Begegnung und des Gesprächs.

Mit Uri Hirsch begrüßen wir einen Zeitzeugen, dessen Lebensgeschichte untrennbar mit Hamburg, mit der Zerstörung jüdischen Lebens in Deutschland und mit dem Neuanfang nach der Shoah verbunden ist.

Uri Hirsch wurde 1938 im Hamburger Grindelviertel geboren, in einer Zeit, in der jüdisches Leben die Stadt kulturell, religiös und gesellschaftlich maßgeblich mitprägte. Sein Vater David Hirsch war der letzte Kantor der Bornplatzsynagoge und ein enger Weggefährte des Hamburger Oberrabbiners Joseph Carlebach.

Doch mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten begann auch in Hamburg die systematische Entrechtung jüdischer Bürgerinnen und Bürger. In der Reichspogromnacht wurde die Bornplatzsynagoge verwüstet und später zerstört. Uris Vater wurde von der Gestapo verhaftet und in das Konzentrationslager

Sachsenhausen deportiert. Große Teile der Familie Hirsch wurden Opfer der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik.

Heute lebt Uri Hirsch in Israel. Mit 88 Jahren engagiert er sich weiterhin in der Bildungsarbeit, spricht mit Schülerinnen und Schülern über Antisemitismus, Erinnerungskultur und jüdisches Leben und berichtet unermüdlich über die Geschichte seiner Familie. Solange es ihm möglich ist, möchte er Zeugnis ablegen. Auch an dem Ort, an dem seine Geschichte begann: in Hamburg.

Dass diese Geschichte auch eng mit der Geschichte des HSV verbunden ist, gerät heute häufig in Vergessenheit. In den 1920er Jahren machten jüdische Mitglieder und Sportler\*innen einen wesentlichen Anteil aus.. Mit der nationalsozialistischen Gleichschaltung wurden auch im Verein antisemitische Ausschlüsse vollzogen und das Führerprinzip eingeführt.

Zugleich ist diese Verbindung auch räumlich sichtbar: Das Grindelviertel und der Rothenbaum, wo sich mit

der „Löwenburg“ einst Vereinsheim und Geschäftsstelle des HSV befanden, waren gleichzeitig das Zentrum jüdischen Lebens in Hamburg. Die Bornplatzsynagoge, jüdische Schulen, kulturelle Einrichtungen und religiöse Institutionen prägten diesen Stadtteil über Jahrzehnte hinweg. Die Bornplatzsynagoge selbst galt als eine der größten und bedeutendsten Synagogen Nordeuropas.

Aus dieser Geschichte erwächst Verantwortung. Der HSV unterstützt deshalb seit Jahren die Initiative zum Wiederaufbau der Bornplatzsynagoge, die heute nicht nur für Erinnerung steht, sondern auch für die Sichtbarkeit und Zukunft jüdischen Lebens in Hamburg.

Der Abend versteht Antisemitismus nicht als historisches Randthema oder abstrakte politische Debatte, sondern als konkrete Bedrohung für jüdisches Leben in der Gegenwart. Gerade in einer Zeit zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung, wachsender Radikalisierung und offener Judenfeindschaft stellt sich die Frage, wie ernst Deutschland sein Versprechen „Nie wieder“ tatsächlich nimmt.

Auch deshalb ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Vereinsgeschichte mehr als reine Rückschau. Sie ist Teil der Frage, welche Haltung ein Sportverein heute einnimmt und welche Verantwortung er in seiner Stadtgesellschaft übernimmt.

Zugleich geht es um die Kraft der Begegnung. Um das persönliche Gespräch zwischen Generationen. Um Zuhören, Nachfragen und Verstehen.

Die Veranstaltung ist dialogisch angelegt. Uri Hirsch berichtet aus seinem Leben, aus der Geschichte seiner Familie und aus seiner Perspektive auf Deutschland, Israel und die heutige Erinnerungskultur. Im anschließenden Austausch steht das Gespräch mit dem Publikum im Mittelpunkt.

Unter diesem Link könnt ihr euch anmelden.....wir freuen uns auf euch!



**Uri Hirsch**

Zeitzeuge

Uri Hirsch wurde 1938 im Hamburger Grindelviertel geboren. Sein Vater David Hirsch war der letzte Kantor der Bornplatzsynagoge und die rechte Hand von dem Hamburger Oberrabbiner Joseph Carlebach. Während der Pogromnacht wurde die Synagoge zerstört, Uris Vater musste der Gestapo alle Türen des Gotteshauses öffnen, damit sie alles zerstören und plündern konnten. In dieser Nacht wurde sein Vater verhaftet und ins KZ Sachsenhausen deportiert. Kurz darauf gelang der Familie die Flucht über England in die USA. Große Teile seiner Familie wurden von den Nationalsozialisten ermordet. Heute lebt Uri Hirsch in Jerusalem und berichtet als Zeitzeuge über die Schoa, die Verfolgung und Ermordung von Teilen seiner Familie und die Folgen bis in die heutigen Generationen. Mit bewegenden Vorträgen möchte er besonders junge Menschen erreichen und die Erinnerung wachhalten.